

Zeitschrift: Eclogae Geologicae Helvetiae
Herausgeber: Schweizerische Geologische Gesellschaft
Band: 7 (1901-1903)
Heft: 3

Artikel: Zur Entstehung der glarnerischen Alpenseen
Autor: [s.n.]
Vorwort: Einleitung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-155920>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Entstehung der glarnerischen Alpenseen.

VON SAMUEL BLUMER, von Nidfurn (Glarus).

Mit 4 Tafeln.

EINLEITUNG

Die glarnerischen Alpenseen haben schon wiederholt das Interesse von Geologen erweckt. BALTZER, HEIM, MÖSCH, ROTHPLETZ haben in ihren geologischen Arbeiten über die Glarner Alpen sich auch gelegentlich über die Natur und Entstehungsweise der in ihren Gebieten vorkommenden Seen geäußert. Allein es geschah dies nur nebenbei, da die genannten Forscher andere Ziele verfolgten. Ich habe mir nun die Aufgabe gestellt, die in den geologischen Werken über die Glarner Alpen zerstreuten Notizen über die Seen zusammenzustellen, sie durch eigene Beobachtungen zu vermehren und das so gewonnene Thatsachenmaterial in zusammenhängender Weise zu einer kleinen Monographie über die glarnerischen Alpenseen zu verarbeiten.

Die untersuchten Seen sind grösstenteils sog. *Hochseen*, d. h. sie finden sich in Höhen von 1100—2400 m. ü. M. im Gebiet der ersten Thalanfänge. Sie sind teils im Kalk- und Schiefergebirge, teils im Verrucano eingebettet. Im folgenden werden in einem speziellen Teil zuerst die Seen der ersten, dann die der zweiten Kategorie einzeln besprochen und dann in einem allgemeinen Teil einzelne gemeinsame Züge in der Erscheinung der Seen zusammengestellt. Es wurden im ganzen circa 15 Seen und Seelein untersucht, welche sich folgendermassen ordnen:

I. Seen im Kalk- und Schiefergebirge.

1. Der Thal- und Spanneggsee.
2. Der Oberblegi- und Guppensee.
3. Der Muttensee.
4. Der untere Wildmaad- oder Kühbodensee.

II. *Seen im Verrucano.*

1. Die drei Murgseen.
2. Der Milchspülersee.
3. Die drei Engiseelein.
4. Die Wildmaadseelein.

Anhangsweise erwähne ich noch eine Gruppe von Seen, die zu den *Thalseen* gehört, und zwar zu denjenigen, die, in tiefen Thalwegen liegend, durch Moränen oder Bergstürze aufgestaute Wasserbecken darstellen. Es sind das der Ober- und Niedersee (Seite 229).

Das Thatfachenmaterial zu vorliegender Arbeit sammelte ich in den Jahren 1897, 1898 und 1899 während meiner Thätigkeit als Lehrer an der Sekundarschule Obstalden. Den Sommer 1900 verwendete ich speziell für die Aufnahme der Kartenskizzen. Im Wintersemester 1900 erfolgte die Verarbeitung des gesammelten Beobachtungsmaterials im geologischen Institut der Universität Basel unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. C. SCHMIDT, welchem ich an dieser Stelle für seine fördernden Ratschläge meinen besten Dank ausspreche.

SPEZIELLER TEIL

I. Hochseen im Kalk- und Schiefergebirge.

1. Thal- und Spanneggsee.

Blatt 264 des Siegfriedatlas.

a) *Der Thalsee* (Tafel 4).

Zwischen dem Mürtschenstock (2415 m.) und seiner nördlichen Fortsetzung einerseits, dem Neuenkamm (1906 m.) andererseits ist ein schmales, S—N gerichtetes Alpenthal bis auf 1100 m. ü. M. eingesenkt, das «Thal». Im Süden lehnt sich das Thal mit steiler Halde an die im Mittel 1500 m. hohe Terrasse des Spanneggsees an, während seine Sohle in ihrem mittlern Teil das geringe Gefälle von 4—5 ‰ zeigt, um dann weiter thalauswärts plötzlich wieder um circa 30 m. zu steigen bis zur ersten Sennhütte im Vorderthal. Von da an ist der Thalboden auf circa 100 m. fast horizontal, um dann in einem runsenartigen, scharf in die Felsen eingeschnittenen Thal seine Fortsetzung zu finden, das mit starkem Gefälle